

politisch-genealogischen Geschichte, die nach einem einleitenden Überblick über die Quellenlage in chronologischem Ablauf vorgeführt wird. Das Verhältnis zu den Bischöfen von Trient und den Grafen von Tirol bewirkte den erzwungenen Eintritt der edelfreien Familie in die bischöfliche Ministerialität und die tirolische Vasallität. Konträr verliefen die mit zäher Energie betriebenen Versuche zum Ausbau und zur Erweiterung einer eigenen Grundherrschaft, was erst mit der Erhebung zur Grafschaft 1413 teilweise verwirklicht wurde. Eine ausführliche Behandlung erfährt die Verwicklung der Arco in die Konflikte des italienischen Raums, wie sich überhaupt die Familie in genealogischer, politischer und kultureller Hinsicht nach Süden orientierte, wie in dem Kapitel „Adliges Landleben“ gezeigt wird, in dem ein sehr anschauliches Bild von den Lebensverhältnissen der Familie unter wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aspekten gezeichnet wird. Kritisch wäre zu vermerken, daß der Vf. die Arbeit von E. v. Aretin (Werden und Vergehen der Grafschaft Arco, Adler 5 [1943] S. 99—113) mit ihren eigenwilligen Thesen nicht verwertet, obwohl diese Arbeit unter dem Artikel „Arco“ in der NDB aufgeführt wird. Auch sind Druckfehler zu bemängeln. Wohl durch die chronologische Disposition bestimmt, vermittelt das Buch keinen geschlossenen thematischen Eindruck; eine Abhandlung nach Themenkreisen wäre wirkungsvoller gewesen. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Register nebst Karte des arcoischen Herrschaftsbereichs erhöhen den Wert des Buchs, das trotz der erhobenen Einwände einen gewichtigen Beitrag zur Geschichte des mittelalterlichen Trentino bringt.

Willy Schulze

Bohemia. Jahrbuch des Collegium Carolinum 10, München 1969 (erschienen Dezember 1970), Lerche Verlag, 512 S. — Mit Bedauern und Staunen stellt man bei der Durchsicht des Bandes fest, daß die historische Mediävistik sowohl aus den Abhandlungen und Miszellen als auch aus den Buchbesprechungen so gut wie vollkommen verschwunden ist, als ob deutscherseits zu dieser Problematik nichts beizutragen wäre. Die Mittelalterforschung wird nur in den vorwiegend oder rein philologischen Aufsätzen von Ernst Schwarz gepflegt: Vorkelten und Kelten, Germanen und Slawen, Tschechen und Deutsche in den Sudetenländern (S. 9—70), wo vornehmlich der Wandel der Auffassung in der Literatur kritisch und in den nötigen Zusammenhängen geboten wird. — Der s. Vorkeltisches *daksā „Wasser“ in Ortsnamen Böhmens (S. 71—80), wo die Deutung des Wortes, dessen Stamm für vier Lokalitäten nachzuweisen ist, im breiten europäischen Rahmen verfolgt wird. — Schließlich „Egerer Kanzlei- und Luthersprache“ (S. 96—135), das ein kritisches Referat über das wichtige Buch von E. Skála, Die Entwicklung der Kanzleisprache in Eger, 1310—1660 (Berlin 1967), bildet und sich um Zusammenfassung allgemeinerer kulturgeschichtlicher Aspekte bemüht. Schließlich sei Helmut Preidel, Das Ende der germanischen Völkerwanderungszeit an der mittleren Donau und die Baiwaren (S. 81—95) genannt, der, auf archäologischen wie schriftlichen Quellen fußend, die mitteleuropäischen Verhältnisse dieser Zeit streift, wobei er die Baiwaren nicht als einen einheitlichen Stamm betrachtet, sondern in ihm eher ein politisches Gebilde sieht, das sich aus mehreren Kleinverbänden zusammensetzte.

Ivan Hlaváček

Vlastimil Čechová, Geneze středověké Opavy a tržní síť na Opavsku do konce 13. století (Spisy pedagogické fakulty v Ostravě 15) Ostrava 1970, 101 S., 23 Abb., 5 Karten im Text und 3 selbständig [mit deutscher Zusammenfassung: Die Entstehung der mittelalterlichen Stadt Troppau und Formierung des Marktnetzes in Oppaland bis zum Ende des 13. Jahrhundert]. —